

Maigret und Pietr der Lette

Es handelt sich hier um den ersten Maigret-Roman Simenons, geschrieben im September 1929 in Holland – der Titel der Originalausgabe lautet „Pietr-le-Letton“. Eigentlich handelt der Roman von einem jüdischen Studenten und seinem Zwillingbruder in Dorpat, aber es ist gar nicht diese Figur, die uns den baltischen Bezug liefert, sondern Maigret selbst!



Historisch belegt ist nämlich die Bekanntschaft von Simenon mit dem lettischen Maler Rudolfs Pinnis aus dem Jahre 1929, die bald zu einer Freundschaft über 60 Jahre hinweg wurde. Noch am 06.07.1984 schreibt Georg Simenon aus Lausanne an seinen Freund in Riga: „Mon cher Pinnis“ - Mein lieber Pinnis; und erinnert an die gemeinsam verbrachte Zeit in Paris mit dem jungen Künstler, die zwischen den Kaffeehäusern la Rotunde, de Coupole und le Dome im Montparnasse lebten und sich oft nur ein Croissant leisten konnten. - Das ist auch die übliche Mahlzeit des Kommissars in Paris.

Aus der Anrede können wir sehen, das für Simenon Pinnis, der Lette in Erinnerung blieb, der Name Pietr aber - keineswegs typisch lettisch - eher der Phantasie entsprang. Um so mehr hat jedoch hat der

Künstler Pinnis die Figur des Maigret geformt – wieder schreibt es Simenon selbst: „ich sah allmählich die mächtige, unbewegliche Statur eines Mannes sich abzeichnen, der mir einen rechten Kommissar abzugeben schien. Im Laufe des Tages gab ich ihm noch einige Requisiten: eine Pfeife, eine Melone auf dem Kopf, einen dicken Überzieher mit Samtkragen.“ Immer wieder heisst es im Buch von Maigret: „eine imposante Gestalt mit eindrucksvollen Schultern“, „die Pfeife im Mund – steht die ruhige massige Gestalt“ usw.

Aber wie wird Pinnis selbst erlebt? In dem 1993 in Riga erschienen Erinnerungsbuch „Von Aiviekste bis zur Seine“, das seine Tochter Skilla Rikarde herausgegeben hat und aus dem auch Simenons Brief zitiert wird, beschreibt Irma Hoffmann ihre erste Begegnung mit dem Maler in Riga 1992: „Ein stattlicher, würdevoller Mann trat uns entgegen – statuarisch in der körperlichen Haltung, aber wachen Blickes und voller Aufmerksamkeit für seine Gäste.“

Natürlich trug Pinnis seinerzeit auch einen Hut und hatte nicht die Pfeife, aber meistens eine Zigarette im Mund – so verhalf der Maler dem Schriftsteller zu seinem Bild – der Kommissar Maigret war geschaffen!

Über die weitere Arbeit des Kommissars können und wollen wir nicht berichten, aber der Krimi wird mit diesem Hintergrundwissen doppelt so interessant und bietet noch etliche Hinweise auf baltische Bezüge: „wie die Korporation Ugala Dorpat“ S.140; „Ephraim Gorskin ‚Pelzgroßhandel Wilna – Warschau‘“ S.141; „Das ist in Russland! Ich musste im Atlas nachsehen. Nicht weit von der Ostsee. Da gibt es mehrere kleine Länder: Estland, Lettland, Litauen. Begrenzt von Polen und Russland.“ S.154; „Anna ist in Odessa geboren und hat ihre Jugend in Wilna verbracht.“ S.153 usw.

Obwohl einige Angaben nicht sorgfältig genug recherchiert worden sind, ist der Roman lesenswert, als Erstling von historischer Bedeutung und für 7.90 Euro als Diogenes Taschenbuch auch noch preisgünstig zu erstehen. LZ

Georges Simenon: Maigret und Pietr der Lette. Neuauflage 1999, ISBN-3257-20502-3.